

*Nový, Lubomír: Filosof T. G. Masaryk. Problémové skici [Der Philosoph T. G. Masaryk. Problemskizzen].*

Doplněk, Brno 1994, 156 S.

Lubomír Novýs Problemskizzen stellen eine Sammlung von 1989–1994 entstandenen, sich zuweilen etwas überschneidenden Studien dar, die, wie auch das Buch Zwi Batschas und die Dissertationsschrift Dalibor Truhlar, in jüngster Zeit von philosophiegeschichtlicher Seite die Diskussion um T. G. Masaryk bereichert haben. Die zwölf Kapitel des Buches stehen in keinem strengen systematischen Zusammenhang und unterscheiden sich auch in ihrem Genre. Neben einem „Versuch eines Masaryk-Medaillons“ enthält das Buch des Brünner Philosophieprofessors mehrere Kapitel, in denen die Rekapitulation von jüngeren Forschungsergebnissen im Vordergrund steht, aber auch einige eindringliche Überlegungen über Masaryk als Philosophen und Schriftsteller.

Besonders hervorzuheben ist Novýs Auseinandersetzung mit den literaturkritischen Arbeiten Masaryks. Ungeachtet seines intensiven Interesses an Literatur verfaßte dieser bekanntlich nie eine literaturwissenschaftliche Studie im engeren Sinne. Seine literaturkritischen Arbeiten vor allem über die russische Prosa trugen ihm vielfach den Vorwurf ein, weniger am literarischen Kunstwerk als an einer moralischen Einordnung der Autoren interessiert zu sein. Nový räumt ein, daß seit den 1890er Jahren die ästhetische Dimension in Masaryks Literaturbetrachtung zurücktritt. Trotzdem benutze Masaryk die Literatur nicht, um seine eigenen vorgefaßten philosophischen Prämissen zu stützen, sondern befrage sie nach ihrem Aussagewert über die Gesellschaft. Er verstehe literarische Gestalten als „Respondenten“, als „Konstrukte oder Zeichen typischer Denkhaltungen und Verhaltensweisen“ (S. 44), die ihm in bezug auf die russische Gesellschaft das Instrumentarium der modernen Soziologie ersetzten.

In einem anderen Kapitel geht es Nový um die in der Geschichtswissenschaft schon länger diskutierte Frage der Klassifizierung des tschechischen und speziell des Masarykschen Nationsbegriffs. Dieser sei durch universale und demokratische Werte in

einem solchen Maße aufgehoben, daß er nicht als enger Nationalismus und auch nicht, wie Roman Szporluk formulierte, als „Nationalismus mit menschlichen Antlitz“ zu verstehen sei. Masaryks Nationsbegriff entziehe sich auch der von Hans Kohn herührenden Klassifizierung von westlichem und östlichem Nationalismus und stelle eine Kontamination beider Typen dar. In bezug auf die Verfassung der ČSR räumt Nový dabei ein, daß die Konstruktion einer tschechoslowakischen Staatsnation im Sinne von Masaryks Nationsbegriff unausgereift gewesen sei.

Wie Truhlar und Batscha beschäftigt auch Nový die Frage nach dem Liberalismus Masaryks, die er im Kontext der Religionsphilosophie beantwortet. Die Begründung der ČSR aus einer konfessionellen Tradition steht, wie Nový argumentiert, nicht im Gegensatz zum Pluralismusgebot des Liberalismus, verstand doch Masaryk religiöse Fragen nicht konfessionell, sondern ökumenisch und bemühte sich um die Trennung von Staat und Kirche sowie um die Verständigung zwischen den Konfessionen.